

Häufig gestellte Fragen und Antworten zur Kindertagesförderung unter Pandemiebedingungen

I.	Kindertagesförderung unter Pandemiebedingungen	1
II.	Personen mit COVID-19 Symptomen, Personen mit einem positiven Selbsttest und Reiserückkehrende	4
III.	Corona-Teststrategie in der Kindertagesförderung.....	6
IV.	Positiver Corona-Fall in der KiTa.....	7
V.	Einsatz des pädagogischen Personals.....	8
VI.	Arbeitsrechtliche Fragen und Entschädigungsansprüche.....	9

I. Kindertagesförderung unter Pandemiebedingungen

1) Warum gibt es einen Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen in der Kindertagesförderung?

Kindertagesförderung gewährleistet den Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung, Erziehung und Betreuung für alle Kinder, unabhängig davon, in welchem familiären Zusammenhang sie aufwachsen.

Der Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen in den Kindertageseinrichtungen und in den Kindertagespflegestellen hat für die Landesregierung hohe Priorität. Eltern vertrauen auf das System, das ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht. Arbeitgeber verlassen sich gleichfalls darauf. Schließlich sind zu jedem Zeitpunkt die Bildungschancen von Kindern und das Kindeswohl als gewichtige Rechtsgüter in die Abwägung von Maßnahmen einzubeziehen und der öffentliche Auftrag zum Schutz der Interessen der Kinder wahrzunehmen. Der Bildungs- und Entwicklungsanspruch der Kinder hat nach mehr als zwei Jahren der Einschränkungen ein noch höheres Gewicht als noch vor einem Jahr. Gerade für sozial benachteiligte Kinder geht es darum aufzuholen.

Ziel ist es, die Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen offen zu halten und ein flächendeckendes Besuchsverbot zu vermeiden. Eine generelle Schließung von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen wird es damit nicht mehr geben.

Kinder haben einen Anspruch auf Kindertagesförderung und sollten nicht auf ihre Entwicklungschancen verzichten müssen. Dazu sind weiterhin Schutz- und Hygienekonzepte erforderlich.

Das Landesamt für Gesundheit und Soziales M-V informiert in den täglichen Lageberichten zur Coronavirus-Krankheit in M-V, dem wöchentlichen Bericht zu den „Untersuchungen von Kindern und Jugendlichen mit akuten Erkältungssymptomen in den Kinderarztpraxen auf COVID-19“ und den Lageberichten zu SARS-CoV-2-Infektionen bei Kindern und Jugendlichen in MV) über das Infektionsgeschehen im Land: <https://t1p.de/srnv>

2) Welche besonderen Vorkehrungen in der Kindertagesförderung wurden in Bezug auf die Omikron-Variante getroffen?

Entsprechend des Papiers „So geht KiTa nach dem Sommer – Handlungsschwerpunkte und Leitlinien zur Aufrechterhaltung des Regelbetriebes im Herbst 2021 – Ein Papier der Expertengruppe KiTa/ Schule/ Hort“ bleibt die Maxime, die Kindertageseinrichtungen und

Kindertagespflegestellen (KiTa) offen zu halten. Auch bei steigenden Infektionszahlen durch die Omikron-Variante wird es kein flächendeckendes Besuchsverbot in der Kindertagesförderung geben.

Bevor wegen eines erheblichen Personalmangels die Gefahr einer Verbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2 besteht und die gesamte Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegestelle geschlossen werden muss bzw. eine Förderung aller Kinder mit Blick auf das Kindeswohl nicht mehr verantwortbar möglich ist, sind die zur Verfügung stehenden Plätze prioritär den Kindern von Eltern in der kritischen Infrastruktur vorbehalten. Im Falle erheblich steigender COVID-19 Infektionszahlen besteht das Ziel, die kritische Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Dafür ist es erforderlich, dass die Kinder, deren Eltern in der kritischen Infrastruktur tätig sind und für das Aufrechterhalten der jeweiligen kritischen Infrastruktur zwingend notwendig sind (Unabkömmlichkeit), betreut werden können. **Die Entscheidung über eine solche prioritäre Förderung der Kinder als restriktive Ausnahme trifft der Träger der Kindertageseinrichtung oder die Kindertagespflegeperson im Benehmen mit dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe.**

Abhängig vom jeweiligen Einzelfall wird in dieser **besonderen Notsituation** anhand der Kriterien, wie in § 7 Corona-KiföVO M-V ausgeführt, für welche Kinder eine Betreuung ermöglicht werden kann. In einem ersten Schritt ist die prioritäre Förderung von Kindern in folgenden Fällen möglich:

- 1) in Härtefällen und
- 2) für Kinder bei denen:
 - **mindestens ein Elternteil** in einem Bereich der kritischen Infrastruktur, wie in § 7 Absatz 2 Nummer 8 Corona-KiföVO M-V ausgeführt, tätig ist und
 - **die jeweilige Tätigkeit im Bereich der kritischen Infrastruktur für das Funktionieren dieser zwingend notwendig ist und (Unabkömmlichkeit)** und
 - eine private Kinderbetreuung nicht anderweitig verantwortungsvoll organisiert werden kann.

Sollte das Personal in der Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegestelle nicht für die Förderung der Kinder, wie in § 7 Absatz 2 Nummer 3 Corona-KiföVO M-V ausgeführt, ausreichend sein, kommt es für die Betreuung darauf an, dass **beide Elternteile** bzw. der alleinerziehende Elternteil in einem Bereich der kritischen Infrastruktur, wie in § 7 Absatz 2 Nummer 8 Corona-KiföVO M-V ausgeführt, tätig sind oder ist. Abgesehen davon ist es für einige Kinder auch in diesem Falle grundsätzlich ausreichend, wenn mindestens ein Elternteil in Krankenhäusern, Rettungsdiensten, stationären Pflegeeinrichtungen der Altenhilfe, ambulanten Pflegedienste, Zahnarztpraxen oder als niedergelassene Ärztinnen und Ärzte und medizinische Fachangestellte tätig sind. Damit soll dem Personalmangel in diesen Bereichen der kritischen Infrastruktur entgegengewirkt werden.

Zwingende Voraussetzungen für die Entscheidung über die Notbetreuung für Kinder, deren Eltern in der kritischen Infrastruktur tätig sind, sind:

- 1) die Erklärung der Eltern, dass eine private Kinderbetreuung nicht anderweitig verantwortungsvoll organisiert werden kann **und**
- 2) die Erklärung des jeweiligen Arbeitgebers, dass der Elternteil in einer kritischen Infrastruktur, wie in § 7 Absatz 2 Nummer 8 KiföVO M-V ausgeführt, tätig ist und die Präsenz des Elternteils am Arbeitsplatz für das Funktionieren der jeweiligen kritischen Infrastruktur zwingend notwendig ist (Unabkömmlichkeit); ist der in der kritischen Infrastruktur tätige Elternteil selbstständig, wird der vorgenannte Nachweis durch eine entsprechende Eigenerklärung ersetzt.

Hierfür gegebenenfalls **erforderliche Formulare** zur Selbsterklärung der Eltern und zur Bescheinigung der Unabkömmlichkeit (für Arbeitgeber und für Selbstständige) werden den

Eltern von den Jugendämtern bzw. den Einrichtungen der Kindertagesförderung zur Verfügung gestellt.

In den Fällen, wie in § 7 Absatz 2 Nummer 3 Buchstabe d und Nummer 4 Buchstabe d und e Corona-KiföVO M-V ausgeführt (Eltern in kritischer Infrastruktur), kann die Kinderbetreuung in der Regel anderweitig verantwortungsvoll organisiert werden, wenn die Tätigkeit im **Homeoffice** stattfindet und das Alter des Kindes oder die Art der Tätigkeit eine Betreuung zumutbar machen. Flexible Arbeitszeitmodelle sind dabei vorrangig gegenüber der Notbetreuung zu nutzen.

Die Kinderbetreuung kann in der Regel anderweitig verantwortungsvoll organisiert werden, wenn sich ein Elternteil in **Elternzeit** befindet. Gleiches gilt für den **Mutterschutz**, außer es liegt ein Härtefall vor und auch die Mutter kann die Betreuung nicht verantwortungsvoll übernehmen.

Weiterhin ist die Kinderbetreuung in der Regel anderweitig verantwortungsvoll organisierbar, wenn ein Elternteil **Urlaub** hat oder im Rahmen **flexibler Arbeitszeitmodelle** nicht tätig ist, die Betreuung durch Großeltern oder andere vertrauensvolle Bezugspersonen verantwortungsvoll übernommen werden kann oder ein Elternteil in Kurzarbeit ist und dadurch die Kinderbetreuung übernehmen kann.

Ein **begründeter Einzelfall für Kinder von Alleinerziehenden** kann beispielsweise vorliegen, wenn die Kinderbetreuung während der Tätigkeit im Homeoffice aufgrund des Alters der Kinder oder der Art der Tätigkeit für die Alleinerziehenden nicht mehr zumutbar ist.

Ein **Härtefall** kann beispielsweise vorliegen, wenn die **Eltern sich in Ausbildung** befinden und für den Abschluss an zwingend erforderlichen Präsenzveranstaltungen teilnehmen müssen oder ein Pflichtpraktikum absolvieren müssen.

Ein Härtefall kann beispielsweise auch für die Förderung von **Kindern mit komplexen Behinderungen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen** vorliegen.“

3) Gibt es Einschränkungen des zeitlichen Umfangs der täglichen Förderung?

Nein, der Förderumfang nach § 7 KiföG M-V gilt ohne zeitliche Einschränkungen.

4) Welche Hygienegrundsätze sollen beachtet werden?

Seitens des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung wurden KiTa-Hygienehinweise veröffentlicht und am 01.04.2022 aktualisiert. <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/bm/Blickpunkte/Coronavirus/Kindertagesfoerderung/>

5) Können alle Kinder wieder die Kindertagesförderung besuchen?

Ja, alle Kinder können die Kindertagesförderung besuchen. Kinder, die den Hort besuchen wollen, werden im Rahmen des Schulbesuches getestet.

II. Personen mit COVID-19 Symptomen, Personen mit einem positiven Selbsttest

6) Kann mein Kind die Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegeperson besuchen, wenn es Husten, Halsschmerzen, Schnupfen oder Fieber hat?

Für Kinder mit COVID-19-Symptomen findet in Bezug auf SARS-CoV-2 die **Handlungsempfehlung für Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflegepersonen und Schulen bei Kindern mit Akuter Respiratorischer Symptomatik (ARE)** Anwendung.

Kinder, die leichte Erkältungssymptome wie Kratzen im Hals, Halsschmerzen, leichte Abgeschlagenheit, leichte Kopf- und Gliederschmerzen, verstopfte und oder laufende Nase, Niesen, leichter Husten, kein Fieber, keine Atemnot, kein Geruchs- oder Geschmacksverlust aufweisen, dürfen die Kindertageseinrichtung oder die Kindertagespflegestelle besuchen. Diese Kinder sollen in der Häuslichkeit zweimalig in den ersten fünf Tagen ab Symptombeginn – nach Möglichkeit am Tag des Symptombeginns und am dritten Tag nach Symptombeginn – eine Testung mittels eines anerkannten Antigen-Selbsttests auf eine Infektion mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 durchführen. Dies ist eine dringende Empfehlung.

Für Kinder, die schwere Krankheitssymptome aufweisen, die einer ärztlichen Abklärung bedürfen wie zum Beispiel Fieber (größer oder gleich 38,5 Grad Celsius bei Kleinkindern, größer oder gleich 38 Grad Celsius bei Schulkindern), Atemnot, Geruchs- und Geschmacksverlust, Gastrointestinale Symptome (Durchfall, Erbrechen) oder schwere Erkältungssymptome, ist ein Besuch der Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflegestelle nicht möglich. Es ist eine ärztliche Abklärung der Symptome erforderlich.

Bei Vorliegen eines positiven Testergebnisses ist der Besuch der Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflegestelle nicht gestattet.

7) Was ist, wenn Eltern einen Test bei ihrem symptomatischen Kind ablehnen?

Es wird dringend empfohlen, beim Vorliegen von COVID-19-Symptomen eine Testung mittels Antigen-Selbsttest durchzuführen, um COVID-19-Infektionen frühzeitig zu erkennen und dadurch Infektionsketten zu unterbrechen. Bei leichten Erkältungssymptomen ist die Testung aber keine Voraussetzung für den Besuch der Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflegestelle. Bei schweren Krankheitssymptomen entscheidet der Arzt, ob eine differentialdiagnostische Abklärung der Symptomatik mittels PCR auf SARS-CoV-2 notwendig ist.

8) Warum muss bei symptomatischen Kindern mit schweren Krankheitssymptomen ein Test bei einem Kinderarzt oder einer Kinderärztin gemacht werden und nicht ein Selbsttest?

Das Infektionsgeschehen des Coronavirus SARS-CoV-2 in Kindertageseinrichtungen nimmt vor dem Hintergrund der Omikronvariante zu. Das wird anhand der Lageberichte zu SARS-CoV-2-Infektionen bei Kindern und Jugendlichen in M-V über das Infektionsgeschehen im Land deutlich. Vor diesem Hintergrund ist die gezielte Erkennung von COVID-19-Erkrankungen in Kindertageseinrichtungen notwendig.

Nach medizinischer Fachexpertise des Landesamtes für Gesundheit und Soziales sowie des Verbandes der Kinder- und Jugendärzte in M-V besteht beim Vorliegen von schweren Krankheitssymptomen bei Kindern ein erhöhtes Risiko an COVID-19 zu erkranken. Aus diesem Grund ist dann ein Besuch der Einrichtung nicht möglich und eine Vorstellung bei Haus- oder Kinderarzt/-ärztin notwendig. Dort soll durch den Arzt/ die Ärztin eine Entscheidung zur erforderlichen differentialdiagnostischen Abklärung der Symptomatik mittels PCR-Test auf SARS-CoV-2 getroffen werden.

Jeder positive Schnell-/Ag-Test und/oder Symptome bei engen Kontaktpersonen erfordert immer eine PCR-Untersuchung. Die PCR-Testung oder eine ähnliche Methode, um Erbmateriale des Virus zu erkennen, sind in einem solchen Fall die sichersten Diagnostikmethoden. Damit ist die PCR-Testung oder ein anderer Nukleinsäurenachweis effektiver, um gezielt COVID-19 Infektionsgeschehen vorzubeugen und Infektionsketten zu unterbrechen.

Die PCR-Testung wird in der Arztpraxis durchgeführt; ggf. kann auch die Überweisung des Kindes an ein Abstrichzentrum erfolgen. Die Testzentren in MV für die Bürgertestung (z. B. Apotheken) dürfen diese Testung nicht durchführen.

Alternativ ist nach ärztlicher Einschätzung (wenn keine Krankheit/Symptomlast vorliegt) ein beim Paul-Ehrlich-Institut-gelisteter Antigentest (Schnelltest) (§ 4a Coronavirus-Testverordnung – TestV), der von geschultem Personal in der Arztpraxis durchgeführt wird, möglich.

Beim Auftreten von leichten Erkältungssymptomen, außer bei Fieber ($\geq 38,5$ °C bei Kleinkindern, ≥ 38 °C bei Hortkindern), Atemnot oder Geruchs- und Geschmacksverlust besteht nach medizinischer Fachexpertise des Landesamtes für Gesundheit und Soziales sowie des Verbandes der Kinder- und Jugendärzte in MV ein geringes Risiko an COVID-19 zu erkranken und es wird empfohlen, möglichst einen anerkannten Antigen-Selbsttest in der eigenen Häuslichkeit zweimalig in den ersten 5 Tagen ab Symptombeginn – nach Möglichkeit am Tag des Symptombeginns und an Tag 3 durchzuführen. Eine ärztliche Abklärung der Symptome ist bei einem negativen Selbsttest nicht erforderlich.

9) Kann ein Arzt oder eine Ärztin die Durchführung eines Testes verweigern?

Die Handlungsempfehlung für Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflegepersonen und Schulen bei Kindern mit Akuter Respiratorischer Symptomatik (ARE) ist gemeinsam mit dem Berufsverband der Kinder und Jugendärzte und dem Verband der Ärzte im öffentlichen Gesundheitswesen entwickelt und angepasst worden. Diese Empfehlung bindet Ihre Ärztin oder ihren Arzt nicht in dem ärztlichen Handeln. Allerdings sollte bei der Entscheidung Berücksichtigung finden, dass eine ärztliche Abklärung der Symptome bei schweren Krankheitssymptomen nach den landesrechtlichen Vorgaben Voraussetzung für die zeitnahe Rückkehr des Kindes in die Kindertagesförderung ist.

Wenn die Symptome des Kindes nach ärztlicher Einschätzung eindeutig einer anderen Erkrankung zuzuordnen sind, bedarf es keines Tests.

10) Wie lange ist eine negative Testung der symptomatischen Kinder gültig?

Der COVID-19 Test ist so lange gültig, wie die Erkrankung des Kindes anhält. Erst wenn weitere Symptome hinzukommen oder eine Veränderung oder Verschlechterung der Symptomatik auftritt, ist eine Wiedervorstellung des Kindes beim Kinderarzt bzw. bei der Kinderärztin notwendig.

11) Wann kann ein Kind nach einem positiven Test auf COVID-19 wieder die Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegestelle besuchen?

Ist der COVID-19-Test positiv, kann das Kind in der Regel nach 10 Tagen häuslicher Isolation die Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegestelle wieder besuchen. Nach 7 Tagen ist

eine Freitestung mittels eines Antigen-Selbsttest möglich, soweit das Kind mindestens 48 Stunden frei von Symptomen war.

12) Kann die Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegestelle einen Nachweis des Haus- oder Kinderarztes bzw. -ärztin über das Testergebnis des Kindes verlangen?

Nein. Die Kindertageseinrichtung kann jedoch eine Selbsterklärung der Eltern über die diagnostische Abklärung einer COVID-19-Symptomatik verlangen. Hierfür ist es ausreichend, wenn die Eltern ein negatives Testergebnis von ihrem Kind beispielsweise über eine App oder per E-Mail erhalten haben. Das Verfahren wurde insoweit optimiert.

Sofern der durchgeführte Test positiv sein sollte, erfolgt eine häusliche Isolierung.

13) Können erwachsene Personen mit COVID-19-Symptomen die KiTa betreten?

An COVID-19 erkrankte erwachsene Personen und erwachsene Personen mit entsprechenden Symptomen dürfen auch im Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen die Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen nicht betreten. Erwachsene Personen, die eine solche mit COVID-19 zu vereinbarende Symptomatik aufweisen, dürfen nur nach einem aktuellen negativen PCR-Test oder alternativ einem anderen Nukleinsäurenachweis die Kindertageseinrichtungen betreten oder als Kindertagespflegeperson Kinder fördern. Ein negativer Selbsttest ist insoweit für erwachsene Personen nicht ausreichend. Personen, die an COVID-19 erkrankt waren und als genesen gelten, dürfen die Kindertageseinrichtung wieder betreten.

14) Was muss bei einem positiven Schnell- oder Selbsttest getan werden?

In diesem Fall muss man sich umgehend bei dem Hausarzt oder bei der Hausärztin oder einem Testzentrum melden, um eine PCR-Untersuchung vornehmen zu lassen. Bis zum Ergebnis des PCR-Tests muss man zuhause bleiben. Informationen für Infizierte und Kontaktpersonen finden Sie hier: https://www.regierung-mv.de/static/Regierungsportal/Ministerium%20f%C3%BCr%20Bildung%2c%20Wissenschaft%20und%20Kultur/Dateien/20220302_KP-Management%20Kita_FINAL.pdf

III. Corona-Teststrategie in der Kindertagesförderung

15) Welchen Zweck hat die Teststrategie?

Mecklenburg-Vorpommern begleitet die Kindertagesförderung mit dem Einsatz einer Teststrategie. Dadurch sollen COVID-19 Infektionen möglichst frühzeitig erkannt werden. Das Risiko einer Ansteckung in den Gemeinschaftseinrichtungen kann damit für die Beschäftigten, die Kindertagespflegepersonen, die Kinder und die Familien deutlich reduziert werden.

16) Welche Teststrategie gilt bei symptomatischen Kindern?

Die wichtigste Maßnahme, um den Eintrag von Infektionen in Einrichtungen der Kindertagesförderung zu reduzieren ist, dass kranke bzw. symptomatische Kinder nicht in die Einrichtung kommen bzw. COVID-verdächtige Symptome abgeklärt werden. Die Mehrheit der Kinder entwickelt Symptome (siehe Corona-KiTa-Studie), sodass ein symptom-basiertes Vorgehen ein wichtiger Baustein zur Prävention in der Kindertagesförderung ist.

Die regelmäßige Testung von gesunden Kindern ist im Vorschulalter aufgrund der Art der korrekten Probenentnahme eine Herausforderung. Flächendeckende Antigen-Schnelltestungen für alle Kinder in den Kindertageseinrichtungen sind deshalb nicht Teil der Teststrategie in Mecklenburg-Vorpommern und es erfolgt eine symptomatische Testung der Kinder nach der „Handlungsempfehlung für Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflegestellen und Schulen bei Kindern mit Akuter Respiratorischer Symptomatik (ARE)“. Dies ist unter dem folgenden Link abrufbar: https://www.regierung-mv.de/static/Regierungsportal/Ministerium%20f%C3%BCr%20Bildung%2c%20Wissenschaft%20und%20Kultur/Dateien/2022_03_02_Flie%C3%9Fschema_Kita_Schule_FINAL%20%28002%29.pdf

Vom 1. bis 30. September 2021 wurde mit über das Land ausgewählten Kindertageseinrichtungen mit insgesamt weit über 1.000 Kindern ein PCR-Lolli-Test-Modellprojekt durchgeführt. Ziel soll es insbesondere sein zu erproben, wie dank der PCR-Lolli-Testungen bei leicht symptomatischen Kindern schnelle und verlässlichere PCR-Proben gewonnen werden können. Um angenehmere Testungen für die Kinder zu ermöglichen, Infektionen schnell zu erkennen und um Quarantäneanordnungen für Kontaktpersonen zu verringern. Das Projekt wurde wissenschaftlich evaluiert. Anhand der Ergebnisse des Modellprojektes hat sich herausgestellt, dass eine flächendeckende Umsetzung in Mecklenburg-Vorpommern nicht realisierbar ist.

17) Gilt die symptomatische Testung auch bei genesenen Kindern?

Ja. Auch wenn ein Kind bereits eine laborbestätigte SARS-CoV2-Infektion hatte und als genesen gilt, ist zwar die Wahrscheinlichkeit geringer, dass das Kind erneut erkranken wird, dennoch empfiehlt das Landesamt für Gesundheit und Soziales die Testung um sicherzugehen.

18) Müssen Hortkinder regelmäßig getestet werden?

Kinder, die den Hort besuchen, werden entsprechend den für den Präsenzunterricht geltenden Vorgaben in Bezug auf eine Infektion mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 oder im Rahmen der Notbetreuung regelmäßig in der Schule auch ohne Vorliegen von Symptomen getestet. Während der schulischen Ferien stellt das Land für den Besuch des Hortes Selbsttests zur Verfügung, die die Kinder über die Horte erhalten können.

19) Müssen sich Beschäftigte in der Kindertagesförderung testen bzw. testen lassen?

Nein. Beschäftigte in den Kindertageseinrichtungen dürfen die Kindertageseinrichtung betreten und Kindertagespflegepersonen Kinder fördern, ohne dass sie getestet sind. Es wird aber dringend empfohlen, sich mehrmals in der Woche mittels eines Antigen-Selbsttest zu testen oder testen zu lassen, um auch weiterhin Infektionsketten möglichst zu unterbrechen.

IV. Positiver Corona-Fall in der KiTa

20) Was passiert, wenn ein positiver Corona-Fall in der Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflegestelle nachgewiesen wird?

Informationen für Infizierte und Kontaktpersonen finden Sie hier: https://www.regierung-mv.de/static/Regierungsportal/Ministerium%20f%C3%BCr%20Bildung%2c%20Wissenschaft%20und%20Kultur/Dateien/20220302_KP-Management%20Kita_FINAL.pdf

21) Was mache ich mit meinem Kind während einer möglichen Quarantäneanordnung?

Informationen und Angebote finden Sie auf den folgenden Seiten:

- der Bundesregierung: Wie Eltern ihren Kindern jetzt helfen können <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/wie-eltern-ihren-kindern-jetzt-helfen-koennen-1730182>
- „Kinder-Ministerium“ des Bundesfamilienministeriums: mit einem achtminütigen Video Kindern alles Wichtige zum Coronavirus erklärt: <https://www.kinder-ministerium.de/deine-rechte>
- der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt Eltern Tipps, wie sie ihren Kindern die Corona-Epidemie erklären und den Alltag zu Hause gestalten können: <https://www.kindergesundheit-info.de/coronavirus-elterninformationen/>

V. Einsatz des pädagogischen Personals

22) Was ist hinsichtlich des Einsatzes des pädagogischen Personals in den Kindertageseinrichtungen zu beachten?

Der Träger der Kindertageseinrichtung hat sicherzustellen, dass zur Förderung der Kinder ausreichend pädagogisches Personal in der Kindertageseinrichtung anwesend ist. Die Förderung der Kindergruppen sollte möglichst durchgehend durch dieselben pädagogischen Beschäftigten erfolgen. Der Einsatz von verschiedenen pädagogischen Beschäftigten in einer Gruppe ist dabei nicht ausgeschlossen.

Auch wenn angenommen wird, dass das Risiko einer Erkrankung im Allgemeinen ab 50 bis 60 Jahren mit dem Alter stetig ansteigt, kommt es nach den Empfehlungen des RKIs immer auf das individuelle Risiko an. Der Einsatz von Personal ab Vollendung des 60. Lebensjahres in der unmittelbaren Arbeit mit Kindern ist somit nicht per se auszuschließen. Bei der Gefährdungsbeurteilung vom Arbeitgeber für Personen, die ein höheres Risiko für einen schweren COVID-19-Krankheitsverlauf haben, sind die Empfehlungen des RKIs zu berücksichtigen: https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Risikogruppen.html

Es bestehen keine grundsätzlichen Bedenken, wenn Einrichtungsträger sich für den alters- und vorerkrankungsunabhängigen Einsatz von Personal entscheiden. Der Arbeitgeber hat über die Gestaltung von spezifischen Schutzmaßnahmen, z. B. für Beschäftigte mit erhöhtem gesundheitlichem Risiko zu entscheiden.

Im Hinblick auf Personen mit erhöhtem Risiko entscheidet der Einrichtungsträger bei Uneinigkeit auf der Grundlage einer Gefährdungsbeurteilung durch die Betriebsärztin oder den Betriebsarzt.

Beschäftigte, die Krankheitssymptome von COVID-19 (z. B. Schnupfen, Halsschmerzen, Husten, Fieber, Störung des Geruchs- und/oder Geschmackssinns) aufweisen, müssen bis zum negativen PCR-Testergebnis (oder einem anderen Nukleinsäurenachweis) zu Hause bleiben und dürfen bis zum Vorliegen des Testergebnisses nicht tätig werden. Ein negativer Selbsttest ist insoweit nicht ausreichend.

Sofern Beschäftigte oder Kindertagespflegepersonen nach einer COVID-19-Erkrankung als genesen gelten, können sie wiederingesetzt werden bzw. Kinder fördern.

Erlangen Beschäftigte darüber Kenntnis, dass sie Kontakt zu einer Person hatten, die nachweislich infiziert ist, haben sie hierüber den Träger der Kindertageseinrichtung zu informieren. In Abstimmung mit dem örtlichen Gesundheitsamt ist dann über weitere erforderliche Maßnahmen zu entscheiden. Die Hinweise des RKIs zum Management von Kontaktpersonen sowie die Allgemeinverfügungen der Landkreise sind zu beachten: https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Kontaktperson/Management.html

VI. Arbeitsrechtliche Fragen und Entschädigungsansprüche

23) Wo finde ich Antworten auf arbeitsrechtliche Fragen?

Auf der Internetseite des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales befindet sich ein FAQ zu den arbeitsrechtlichen Auswirkungen des Coronavirus. <https://t1p.de/493d>

Als gemeindlicher Träger von Kindertageseinrichtungen erhalten Sie zusätzlich Informationen über das Mitgliederportal des kommunalen Arbeitgeberverbands M-V.

24) Erhalte ich eine finanzielle Entschädigung, wenn die Kindertageseinrichtung geschlossen ist oder das Betreten der Einrichtung untersagt ist?

Seit dem 30.03.2020 gilt die Regelung zur Eltern-Entschädigung in der Corona-Krise. Wer durch die Betreuung eines Kindes z. B. aufgrund einer behördlichen Quarantäneanordnung nicht arbeiten kann und deshalb Verdienstaufschlag hat, erhält vom Arbeitgeber für maximal sechs Wochen 67 Prozent vom Nettolohn. Dies gilt auch, wenn das Betreten der Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegestelle untersagt ist, weil das Kind mit COVID-19 zu vereinbarende Symptome aufweist. Nähere Informationen und die Antragsformulare befinden sich auf der Internetseite des Landesamtes für Gesundheit und Soziales

https://www.lagus.mv-regierung.de/Soziales/Soziales_Entschaedigungsrecht/Infektionsschutzgesetz/?racr=a